

Radeck

Literatur: KLEIMAYERN, Juvavia 428. — HÜBNER, Stadt 1, 557. — WÄNZLER in Salzburger Intelligenzblatt 1808, 383—394, 1809, 369. — SCHUMANN VON MANNSEGG, ebenda 1833, S. 1579. — PILLWEIN, Salzachkreis 370. — G. PICHLER, Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck in Archiv für österr. Geschichte 8, 137—153. — SÜSS im Jahresbericht des Museums 1853, 84. — DÜRLINGER, Handbuch 15. — ZILLNER, Salzburger Geschlechterstudien II. Izling-Fischach-Bergheim-Radeck in Ldkde 19 (1879) S. 1—64. — RICHTER, Untersuchungen 703 ff.

Seit der Mitte des XIII. Jhs. schrieb sich eine Ministerialenfamilie, der auch der erste Bischof von Chiemsee Rudiger (1215 bis 1232) angehörte, von Radeck, und zwar ist der erste davon dessen Neffe Gerhoh (gestorben 1260). Am 29. September 1273 verkaufte Heinrich von R. „dimidium castrum in Radeck“ an Erzbischof Friedrich II. und Heinrich und Rudiger veräußerten 1334 den Rest, zusammen mit dem Landgericht Hallwang. Im XV. Jh. bildeten die Gerichte Bergheim und Hallwang zusammen das Gericht Radeck, das 1508 nach Neuhaus verlegt wurde (RICHTER 707). Das Geschlecht selbst scheint nach dem Verkauf seiner Burg das Erzstift verlassen zu haben; um 1360 dürfte es ausgestorben sein.



Fig. 424 Radeck (S. 446)

Feste und Pflege wurden 1464 Hans Pratzl und seinem Sohne zu Lehen überlassen, die sich dann „Pratzl zu Radegg“ nennen. Zwei Tage nach dem Tode Hans Pratzls des Jüngeren wurde der Gerichtssitz nach Neuhaus verlegt. Das Schloß aber behielt die Familie (vielleicht durch Kauf?). Hans Pratzl stiftete 1514 ein Glasfenster in der Kapelle (im Museum). Am 20. Juni 1516 wurde die Kapelle zu Ehren St. Johans des Täufers von Bischof Berthold von Chiemsee eingeweiht. Zur Zeit des Bauernkrieges, in dem R. ausgeplündert und niedergebrannt wurde, gehörte es dem Passauer Domherrn Erasmus Hohenfelder (Verwandter Pratzls oder von diesem gekauft?) und später dessen Erben. Im Jahre 1549 begegnen wir im Besitze von Radegg dem Dr. Paul Rettinger, fürstlichem Leibarzt, von dem es 1569 an Martin Herkules Rettinger, Bischof von Lavant, kam (gestorben 1570). 1577 ist es, laut einem Glasfenster, im Besitze des Stadtrichters Hieronymus Meitting, der sich auch „zu Radegk“ nannte. Seine erste Frau war Anna Rehlinger, mit deren Vermögen er wahrscheinlich zwischen 1572 und 1577 Radeck an sich gebracht haben wird. Meittinger verschuldete aber immer mehr und hinterließ 1590 seiner zweiten Frau Martha Pütrich von Stegen nur mehr eine ganz unbedeutende Summe. Wahrscheinlich damals schon fiel Radeck an die Familie Rehlingen, sei es, daß dadurch eine alte Forderung getilgt wurde, sei es, daß sie es käuflich erwarb. Der erste Besitzer war Friedrich I. von Rehlingen, der auch Goldenstein besaß.

Johann Paris Freiherr von Rehlingen, dem R. bei einer Güterteilung 1669 zufiel, ließ es fast ganz neu aufbauen und verschiedene Inschriften anbringen, von denen eine sehr originelle, die „Gesetze für die Gäste“ bei WÄNZLER, SCHUMANN und PICHLER gedruckt ist. 1685 verkaufte es Johann Paris an den Domherrn Franz Anton Grafen von Königsegg (res. 1707) um 10.000 fl. Seine Schwester und Erbin, Anna Eleonora verwitwete Gräfin Fugger, verkaufte Radeck 1713 an die Wallfahrtskirche Maria Plain beziehungsweise an die Universität. Nach Aufhebung derselben fiel Maria Plain und damit auch Radeck an das Stift St. Peter, das einige ehemalige Radeckische Güter noch besitzt, während das Schloß selbst schon bald veräußert, zum größten Teile demoliert oder als Bauernhof verwendet wurde.

Kapelle. Kapelle zum hl. Johann dem Täufer.

Charakteristik.
Fig. 424, 425.

Charakteristik: Gotische Kapelle vom Anfang des XVI. Jhs. mitrippengewölbtem, fünfseitigem Chor und kleinem Schiff, dessen Gewölbe 1690 erneuert wurde (Fig. 424, 425).

An der Westseite der Kapelle erkennt man den Bruch einer ursprünglich hier eingebundenen Mauer. Sie verband die Kapelle mit dem Burgstall Radeck, der auf dem angrenzenden Hügel lag. An dem jetzt ganz bewachsenen Hügel erkennt man noch deutlich die Konturen der alten, kleinen Burganlage.

Äußeres.
Fig. 424.

Äußeres (Fig. 424): Bruchstein, verputzt und weiß gefärbelt. — W. Glatte Wand. — S. Rechteckiger Vorbau (mit eingebauter Steinstiege) und halbrunde Wendeltreppe zum Glockentürmchen. Rechts daneben zwei kleine rundbogige Fenster. — O. Dreiseitiger Abschluß mit zwei kleinen rundbogigen Fenstern. — N. Zwei ebensolche Fenster. — Schindelsatteldach, nach O. abgewalmt. Über dem Vorbau hölzernes Glockentürmchen mit Blechknauf und Kreuz.

Inneres.
Fig. 425.

Inneres (Fig. 425): Weiß gefärbelt, Sockel gelb. Alter Fußboden aus roten Marmorplatten. Quadratisches Schiff mit barockem, von StICKKAPPEN eingeschnittenem Gewölbe. Im S. rundbogige Tür in flachbogiger Nische. Im W. Holzpore mit flachem Boden und gerader, bemalter (1857 grob restaurierter) Brüstung. In der Mitte Wappen und Inschrift (bei der Übermalung verstümmelt): *Franziskus Andonius des Königreichs (recte: Röm. Reichs) Graf zu Königsegg und Rottenfels, Greys, Entendorf und Staufen, herr zu Radegg, Thomherr zu Salzburg und Augstburgg, hochfürstlicher Salzburgerischer Landher Randent hat den heiligen Johannes zu Ehren diese Kapelle wieder verneuern auch zu gedechtnis seiner Lieben Lesern (? wohl: Eltern) diese Wappen hieher machen lassen im Jahre 1690.* Links davon Wappen des *Johann Georg des Hey. Röm. Reichs Graf zu Königsegg*, daneben der hl. Franz; rechts der hl. Anton von Padua und Wappen der *Eleonora Gräfin zu Königsegg, geboren im Jahre 1630* (geb. Gräfin Hohenembs).

Chor.

Chor: Durch einen stumpfen Spitzbogen mit dem Schiff verbunden, gleichhoch. Boden um eine Stufe erhöht. Gotisches Abschluß-Rippengewölbe. Die beiderseits doppelt gekehlten Rippen schneiden schräg in die Wände ein; kleiner runder Schlußstein. Die rundbogigen Fenster (mit abgeschrägter Laibung) haben zum Teil noch die alten, bleigefäßten runden Butzenscheiben.

Anbau.

Anbau: An einem Gewölbezwickel des Stiegenaufganges ein an die Wand gemaltes (modern übermaltes) Doppelwappen und Chronogramm, das sich auf die Regeln für die Gäste (s. Gesch.) bezieht. *Has Leges DVM CVrarVnt, renoVant IOANNES PARls L. B. A. REHLINGEN RADEGG RANNTEN ET THVRNEG MARIA SVSanna REH: NATA TEVRELIN.*

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Auf der einfachen Mensa kleines Rokotabernakel, Holz, blau gefäßt, mit vergoldeten Rocailen und kleinem Standkruzifix. Um 1750. — Aufbau: Holz, polychromiert. In der Mitte ovales Altarbild in geschnitztem schwarzem Holzrahmen mit vergoldeten Zieraten, mit zwei seitlichen Wappen (Rehlingen-Haunsberg). Darüber rundbogig verdachter Aufsatz mit guter Statuette Gott-Vaters und der Taube. Neben dem Altarbild zwei Statuetten, St. Rupert und Virgil. Über dem Altarbild Schüssel mit dem Haupte des Täufers. — Altarbild: Die hl. Familie. Der ganze Altar um 1650.

Skulptur.

Skulptur: Wandkruzifix, Holz, polychromiert. Gut, XVI. Jh.

Gemälde.

Gemälde: St. Johannes Nepomucenus, Halbfigur. Gut, Anfang des XVIII. Jhs.

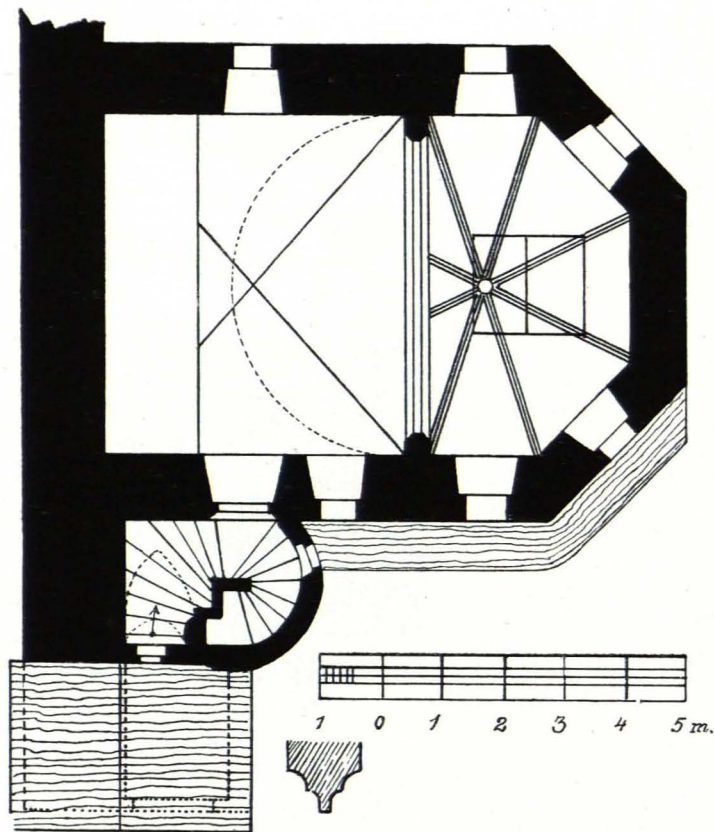


Fig. 425 Radeck. Schloßkapelle, Grundriß 1 : 120 (S. 446)

Varia: Vier dreifüßige Holzleuchter und zwei runde Reliquientafeln auf gedrechselten Füßen. Mitte des XVII. Jhs. — Zwei große dreifüßige Standleuchter. Um 1650. — Zwei dreifüßige Zinnleuchter. Marken: 86 unter dreitürmigem Tor (Salzburg) und **M G** neben Henkelkanne. Arbeit des Melchior Glatz in Salzburg (Meister seit 1686).

Varia.

Über der Tür des kleinen einstöckigen Hauses östlich neben der Kapelle Marmorwappen des Grafen Königsegg, um 1690.

Rott

Schon im XIV. Jh. bestand hier eine Papiermühle. Im Jahre 1762 gibt „Anna Luegingerin Pulfermacherin auf der Rott Pfarr Siezenham“ 100 fl. zum Gotteshaus Lieferung als Stiftung, „dass von den jährlichen Interessen die negst ihrer Behausung zu Ehren der seeligsten Mutter Gottes schön errichtete kleine Capelle zu ewiger Weltzeit in Baufähigkeit und andern guet solte undterhalten werden“. Danach befand sich die Kapelle „in so wehrhaften Stand, dass auf vill Jahr kein Baufähigkeit anscheinet“ (SRA Domkap. II 67/2).

Zollhaus: Einstöckiger rechteckiger Bau mit Schindelsatteldach. Um 1820 gebaut. Modernisierte Außengliederung.

Zollhaus.

Kapelle: Neben dem Zollhaus an der Straße. Kleiner rechteckiger gegiebelter Bau mit Schindelsatteldach. Innen halbrunde Apsis. Maria-Hilf-Bild, um 1760.

Kapelle.

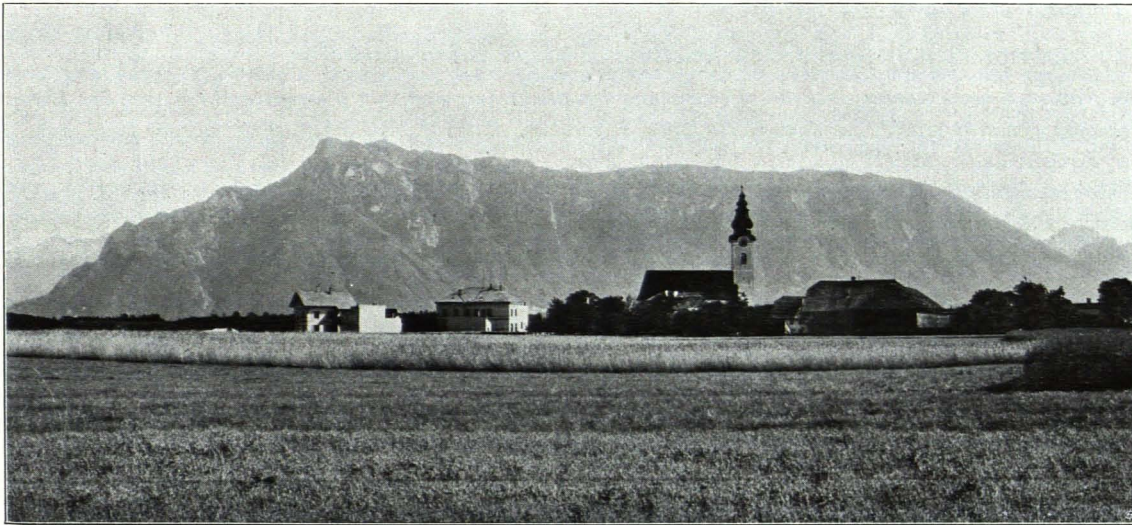


Fig. 426 Siezenheim mit dem Untersberg (S. 450)

Siezenheim, Dorf

Archivalien: Konsistorialarchiv. — SRA Domkapitelprotokolle passim. — Kirchenrechnungen verloren. 1688—1694 und 1779—1811 im Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 133. — PILLWEIN, Salzachkreis 363. — DÜRLINGER, Handbuch 123. — REITLECHNER, Marianisches Salzburg 75.

927 erhält der Diakon Reginold eine öde Hube (*hoba deserta*) in Suozinheim; ähnlich (*Suozzin-, Suzin-, Säcen-, Sizenheim (haim)*) lauten auch spätere Formen (HAUTHALER, U.-B. 1, 77 und 1147). In späterer Zeit war S. Sitz eines domkapitlichen Urbaramtes.

Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau Geburt.

Pfarrkirche.

Nach DÜRLINGER soll in den Mon. Boica (Band?) 1281 ein *Meinhalmus plebanus de Siezenheim* vorkommen. 1340 soll diese Pfarre dem Domkapitel inkorporiert worden sein, was 1453 von P. Nikolaus V. bestätigt wurde. Ablaßbriefe für die Kirche sind aus den Jahren 1398 bis 1475 vorhanden. Am 4. Dezember 1408 gelobte das Domkapitel den beiden Pfarrern Ulrich und Johann von Siezenheim einen